



universität
wien

Die Dekanin der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen
Fakultät, das Institut für Ostasienwissenschaften – Japanologie
der Universität Wien und der Akademische Arbeitskreis Japan

laden im Rahmen der Reihe **Japanorama 2017** zu einem

VORTRAG

Dienstag, 7. März 2017, 18:30

Wolfgang Herbert
(Universität Tokushima)

Tätowierung japanischer Art – kunstgeschichtliche Aspekte und gegenwärtige Trends



“Zutritt für Tätowierte verboten!” Schilder dieser Façon finden sich in Japan bei Badehäusern, Thermal- oder Schwimmbädern. Werden sie angesichts der rasant steigenden Zahl an ausländischen Touristen und der Abhaltung der Olympiade in Tokyo 2020 verschwinden? Sie stehen jedenfalls zur Diskussion. Die in Japan vorherrschende Sichtweise assoziiert Tätowierungen unweigerlich mit den Yakuza, Angehörigen der organisierten Kriminalität. Dass es sich hier um ein Vorurteil handelt, soll anhand von kunstgeschichtlichen Fakten aufgezeigt werden. Seit dem Aufkommen großflächiger Tätowierungen in Japan ab Mitte des 18. Jahrhunderts waren diese stark von der Holzschnittkunst beeinflusst und hatten dadurch seit ihren Anfängen ein hohes technisches und künstlerisches Niveau. Kühne Designs, sublimes Chiaroscuro und kräftige Farbgebung sind für sie charakteristisch. Durch den globalen Austausch hat auch die “westliche” Tätowierung wesentliche ästhetische Impulse durch die japanische Hautbildkunst erhalten. Der Referent wird diese Entwicklungen - mit reichhaltigem Bildmaterial untermalt - nachzeichnen.

Wolfgang Herbert, Studium der Philosophie, Religionswissenschaften und Japanologie im Hauptfach an der Universität Wien 1979-1993, Professor für Vergleichende Kulturwissenschaften an der Universität Tokushima.

Institut für Ostasienwissenschaften – Japanologie, Seminarraum 1